

Ich brauche
Mädchen*arbeit, weil...

**“IT NEEDS TO
HAPPEN NOW!”**



Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchen*arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Herausgeber | Kontakt

Jugendamt / Kinder- und Jugendförderung
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt

E-Mail: maedchen.darmstadt@gmail.com
Instagram: [@m.a.k.darmstadt](https://www.instagram.com/m.a.k.darmstadt)



Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Darmstädter Leitlinien

zur Förderung der Mädchen*arbeit
in der Kinder- und Jugendhilfe

Wissenschaftsstadt Darmstadt

Der Magistrat
Sozial- und Jugenddezernat
Bürgermeisterin Barbara Akdeniz

Autor*in

Mädchen*arbeitskreis der Wissenschaftsstadt Darmstadt
mit freundlicher Unterstützung von Linda Kagerbauer,
ehemalige Vorständin in der LAG Mädchen*politik Hessen e.V.

Grafiken

Ka Schmitz

Layout

Trouble.Shooter Media

Auflage:

500 Exemplare

Schutzhinweise:

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit Quellenangabe gestattet.

© 2021 Wissenschaftsstadt Darmstadt

Vorworte



Liebe Leser*innen,

seit knapp 30 Jahren ist die Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt fest verankert. Die ersten Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe wurden 1999 vom Magistrat verabschiedet. Seither entwickelt sich die Mädchen*arbeit in Darmstadt als eigenständiger und innovativer Arbeitsbereich in verschiedenen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe.

Es wurden viele neue und kreative Wege beschritten, um den gesellschaftlichen Benachteiligungen von Mädchen* entgegenzuwirken, sie in der selbstbewussten Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen und in die Gestaltung geschlechtsspezifischer Angebote mit einzubeziehen. Dies macht eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit aus.

Mit der hier vorliegenden Neufassung und Überarbeitung der Leitlinien ist ein weiterer Schritt erreicht, um die Gleichberechtigung von Mädchen* und jungen Frauen* zu fördern. Es freut mich daher, dass sie nun allen in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Institutionen, Einrichtungen, Verbänden und ihren Mitarbeitenden als fachliche Handlungsempfehlung für die praktische Arbeit zur Verfügung gestellt werden kann.

Eine Umsetzung dieser Handlungsempfehlung kann nur durch die Mitwirkung und das Engagement aller Beteiligten gelingen. Es braucht dafür die Ausrichtung an den Lebenslagen von Mädchen* und jungen Frauen* und deren kontinuierliche Analyse sowie die Sensibilität für neue Themen und künftige Herausforderungen.

Die Leitlinien bilden hierfür einen guten Rahmen. Sie benennen Qualitätskriterien, an denen sich eine geschlechtergerechte und zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit heute messen lassen muss.

Mein besonderer Dank gilt den Fachfrauen des Mädchen*arbeitskreises für ihr persönliches und fachliches Engagement beim Erstellen der Leitlinien, für ihre kompetente Arbeit mit der Zielgruppe und ihre beispielhafte Zusammenarbeit.

Herzliche Grüße

Barbara Akdeniz
Bürgermeisterin

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer Gesellschaft wird häufig medial verbreitet, dass die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern mittlerweile erreicht sei und dass kein Handlungsbedarf mehr bestehe, speziell Mädchen bei der Entwicklung einer eigenständigen Lebensperspektive zu unterstützen. Im Bildungsbereich haben Mädchen zwar zu den Jungen aufgeholt, auf dem Arbeitsmarkt setzt sich aber dieser Erfolg bislang nicht nahtlos fort. Das zeigen der Anteil von Frauen in Führungspositionen sowie der Gender Pay Gap eindrücklich.

Die Bedeutung der Arbeit mit jungen Frauen wird anhand der Lebensverlaufperspektive klar, die im 1. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung beschrieben wird. Betrachtet man den Lebensverlauf einer Frau, so zeigt sich, dass bereits im Kindes- und Jugendalter bedeutende Grundsteine für das spätere Leben gelegt werden. Dies beginnt bei Karrierechancen im Beruf und führt bis hin zur späteren finanziellen Absicherung im Alter. Diese Auswirkungen sind einer Frau in ihrer Kindheit und Jugend dabei meist kaum bewusst.

Aus diesem Grund ist die Arbeit, die der Mädchen*arbeitskreis leistet von so hoher Bedeutung. Jedes einzelne Mitglied des M*AK fördert und unterstützt Mädchen und junge Frauen. So wird der Weg dafür geebnet, dass sich Mädchen zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Eine Schwierigkeit bei dieser Aufgabe ist es sicherlich, dass alle Mitglieder eines solchen Arbeitskreises ihre Handlungen koordinieren und ihre Arbeit stetig weiterentwickeln. Deswegen freue ich mich sehr über die Neuauflage der Leitlinien des M*AK. Sie orientieren sich an aktuellen Entwicklungen aus dem Bereich der gendersensiblen Bildung und Erziehung. So wird gewährleistet, dass der M*AK eng an der aktuellen Lebenswelt von Mädchen und jungen Frauen handelt.

Den Frauen des Arbeitskreises gelten mein Dank und meine Anerkennung für ihr fachliches Engagement und ihr Durchhaltevermögen.

Edda Feess

Frauenbeauftragte

Liebe Fachkräfte, liebe Leser*innen,

seit 2015 habe ich den M*AK der Wissenschaftsstadt Darmstadt bei seiner mädchen*politischen Standortbestimmung begleitet. Ein Prozess, der getragen war von der Begeisterung und der Bereitschaft des Arbeitskreises, die Notwendigkeit von Mädchen*politik und die Qualität von Mädchen*arbeit auf der lokalen Ebene zu argumentieren und zu sichern.

Gemeinsam haben wir in unterschiedlichen Formaten und Konstellationen herausragende Leitlinien erarbeitet. Diese Leitlinien verankern Mädchen*arbeit als unverzichtbaren Bestandteil einer Jugendhilfe, die auf Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt setzt. In Zeiten aktueller Krisen, antifeministischer und rassistischer Mobilisierung sowie rechtem Terror verweist der M*AK damit auf eine Mädchen*arbeit, die sich politisch denkt und auf Demokratie, Teilhabe und Gerechtigkeit setzt. Darum freue ich mich sehr darüber, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt diese Leitlinien verabschiedet hat und damit auf diskriminierungssensible Jugendarbeit und feministische Mädchen*arbeit setzt.

Es war mir persönlich ein großes Vergnügen, diesen Prozess fachlich zu begleiten. Ich bedanke mich sehr für das Vertrauen. Jetzt gilt es, diese Standards umzusetzen, um konkret und nachhaltig Raum für Mädchen*(arbeit) zu schaffen. Denn, um mit den Worten eines Darmstädter Mädchens* im Rahmen der Veranstaltung „girls* in action“ zu sprechen: „It needs to happen now“.

Linda Kagerbauer

Dipl. Sozialpädagogin, politische Bildnerin, Referentin und Autorin. Mitbegründerin des ju*_fem_netzes und von lila_bunt – Feministische Bildung, Praxis und Utopie, dem queer_feministischen Bildungshaus in Zülpich. Hauptberuflich im Frauenreferat der Stadt Frankfurt als Referentin für Mädchen*politik und Kultur tätig.

Grußwort des Jugendrings zu den neuen Mädchenleitlinien

Manchmal schleicht sich der Gedanke ein, wozu wir heute noch explizit Mädchenarbeit betreiben und beispielsweise Mädchenleitlinien überarbeiten müssen – leben wir doch angeblich in einer modernen Gesellschaft, in welcher Mädchen die gleichen Rechte und Chancen wie Jungen haben, und diese vermeintlich auch nutzen.

Der Jugendring Darmstadt e.V. unterstützt die Mädchenleitlinien inhaltlich in vollem Umfang und setzt sich für die Gleichberechtigung der Geschlechter auf allen Ebenen ein.

Dies muss heute, in einer Zeit in welcher weibliche Rollenzuweisungen und scheinbar humoristisch gemeinte Repressionen wieder salonfähig sind, umso deutlicher und vehementer unterstützt und betont werden.

Mal abgesehen davon, dass ein Großteil von Mädchen und jungen Frauen nur schwer Zugang zu den gesellschaftlichen Möglichkeiten haben und die Chancen nur zum Teil oder gar nicht nutzen. Das kann und darf nicht sein. Zumal heute der Mädchenbegriff nicht einfach nur auf das Geschlecht bezogen sein kann, schließlich sind Menschen sowohl in Bezug auf die sexuelle als auch die geschlechtliche Identität unterschiedlich. Es gibt mehr als nur die institutionalisierten Normen der heterosexuellen Zweigeschlechtlichkeit. Mädchen dürfen Mädchen lieben oder sich im falschen Körper fühlen – entsprechend muss sich auch die Mädchenarbeit weiterentwickeln.

Die neuen Leitlinien können Handlungsanweisungen sein und Hilfestellung im Rahmen einer fortschrittlichen pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein.

Gerade in der heutigen Zeit, müssen wir teilweise erkämpfte Gleichstellungspositionen zwischen Mann und Frau erneut verteidigen, damit sich gesellschaftliche Entwicklungen für die jungen Frauen in Teilbereichen nicht schleichend verschlechtern. Wir müssen Antworten auf die Positionierungen ausländischer Mitbürgerinnen und divers Geschlechtlichkeit neu im Blick haben.

Gleichzeitig werfen die Mädchenleitlinien auch immer wieder einen Blick auf die Ursachen der Diskriminierung von Frauen und Menschen im Allgemeinen, die durch Macht und Geld bestimmte, kapitalistische Bedingungen erzeugt werden.

Die neuen Mädchenleitlinien ermuntern all die sich in der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen befinden, erneut lupenartig auf die Gleichberechtigungsbedingungen zwischen Jungen und Mädchen, Frauen und Männern und divers geschlechtlichen Menschen zu schauen und sich für eine tolerante, gleichberechtigte, liebevolle Welt im Miteinander einzusetzen.

Mädchenarbeit braucht weiterhin ihren Platz – und der Jugendring Darmstadt e.V. begrüßt und unterstützt dies. Schließlich gilt die Prämisse, die in diesen Leitlinien zu finden ist: „Mädchen und junge Frauen müssen die Chance haben, sich selbst achten zu lernen, ihre Bedürfnisse formulieren zu können, Grenzen zu ziehen und ihre eigenen Leistungen zu erkennen und wertzuschätzen.“

Grußwort einer Mitbegründerin des Mädchen*arbeitskreises

Anfang der neunziger Jahre schlossen sich einige von uns Frauen zusammen, die beruflich in den Arbeitsfeldern „Parteiliche Mädchenarbeit“ oder „Mädchenpolitik“ tätig waren. Es war uns ein großes Anliegen, sich auf fachlicher Ebene für gute gesellschaftliche Bedingungen für Mädchen und junge Frauen einzusetzen. Das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz gab uns dabei unterstützenden Rückenwind.

Im Jahr 1995 wurde unsere Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII anerkannt und erhielt den Titel „AG: Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen“ – kurz „Mädchenarbeitskreis“ (MAK). Wir verfassten im Auftrag des Jugendhilfeausschusses Leitlinien zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen für die Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Seitdem ist die Mädchenarbeit in Darmstadt verankert und hat Vieles erreicht. Gleichzeitig lassen sich gesellschaftliche Rahmenbedingungen und strukturelle Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen, sowie zugewiesene Rollenbilder nur langsam verändern.

Somit stellen die nun vorliegenden Leitlinien einen weiteren Meilenstein dar, auf dem Weg, bessere gesellschaftliche Voraussetzungen für Mädchen und junge Frauen zu schaffen. Vor allem im Hinblick auf Berufswahl, Karrierechancen und Lebensplanung prägen geschlechtsspezifische Normen und Stereotype nach wie vor den Alltag von Mädchen und jungen Frauen nachhaltig.

Während in die Fachdiskussion Themen, wie z.B. „Intersektionalität“ und „Transidentität“ hinzugekommen sind, gibt es dagegen auch von Beginn an bestehende Forderungen, wie die nach Finanzierung und Personalausstattung. Sehr ausführlich findet sich in den Leitlinien die Auflistung, wie Kontrolle und Mittelvergabe gewährleistet werden kann. Es wird deutlich klar, dass – damals, wie heute – ausreichende finanzielle Mittel und personelle Ressourcen bereitgestellt werden müssen!

Durch die Institutionalisierung über die zuständige Fachabteilung der Wissenschaftsstadt Darmstadt scheint der finanzielle Rahmen gewährleistet zu sein, um den Fachfrauen im MAK fachliche Weiterbildung, die Überprüfung der Leitlinien in regelmäßigen Abständen und deren Fortschreibung zu ermöglichen. Und immer wieder Formate zu entwickeln, die Zielgruppe selbst nach ihren Bedarfen zu fragen und an der Umsetzung zu beteiligen. Gelingende Mädchenarbeit richtet sich an den Lebenslagen der Mädchen und jungen Frauen aus, beteiligt diese als Expert*innen für ihre eigene Lebenswelt, analysiert sich immer wieder und justiert dementsprechend nach. In meinen Augen sind das entscheidende Qualitätsmerkmale auf dem Weg, um die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen stetig weiterzuentwickeln und an deren aktuellen Lebensfragen anknüpfen zu können.

Die vorliegende Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen macht es leicht zu verstehen, was die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt braucht und es wird deutlich, was Politik, die Verwaltung und die freien Träger angehen müssen, um die Bedingungen für Mädchen und junge Frauen zu verbessern. Allen Frauen, die sich mit viel Engagement und Zeitaufwand mit den Leitlinien beschäftigt haben, möchte ich Anerkennung und ein Dankeschön zurufen! Allen politischen Menschen in den Gremien wünsche ich den Mut, die Angelegenheit mit der notwendigen Entschlossenheit anzupacken.

Mit herzlichem Gruß,

Edeltraud Böhm (*1952 - †2021)

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“

Mit Augustinus' Zitat hast Du uns begrüßt. Es begleitete uns in all den Monaten der Diskussionen, der Verhandlungen und der Textarbeit. In Dir hat es lichterloh gebrannt, von Anfang an und immerzu und Du hast uns entzündet, angefacht, begeistert, weiterbefeuert und inspiriert.

Liebe Linda, die Fachfrauen des M*AK sagen Dir von Herzen „Danke!“ für Deine motivierende Art, Deine fachliche Unterstützung, Deine strahlende Haltung und Deine Fähigkeit, alle Puzzlestücke zu sortieren und zu einem Gesamtbild zusammen zu fügen.

Du hast uns mit Deinen glitzernde Augen, Deinen fliegenden Händen, Deiner unendlichen Expertise, Deinen vielfältigen Perspektiven, Deiner ungebremsten Energie und Deiner klaren Positionierung auf dem Weg zu den Leitlinien begleitet, ermutigt und unterstützt und damit einen wesentlichen Teil zum Gelingen beigetragen. Es war uns eine große Freude und Inspiration mit Dir zusammenzuarbeiten. Wir wünschen Dir alles erdenklich Gute und freuen uns auf jedes weitere gemeinsame Feuerwerk.

Danksagung des Mädchen*arbeitskreises für Linda Kagerbauer

Inhalt

Vorworte	3 · 5
Grußwort des Jugendrings zu den neuen Mädchen*leitlinien	6
Grußwort einer Mitbegründerin des Mädchen*arbeitskreises	7
Danksagung des Mädchen*arbeitskreises	8
Einleitung	10
Gesetzliche Rahmungen und historische Entwicklungen	11
Ziele der Darmstädter Mädchen*arbeit & Mädchen*politik	13
Prinzipien der Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt	14
Mädchen*arbeit ist parteilich.	14
Mädchen*arbeit ist Mädchen*politik	14
Partizipation	15
Mädchen*arbeit ist politische Bildungsarbeit	15
Qualitätsstandards	16
Personelle Absicherung von Mädchen*arbeit	16
Fachliche Standards	17
Pädagogische Standards	17
Materielle Absicherung	18
Jugendhilfeplanung	19
Berichterstattung und Fortschreibung	19
Im M*AK vertretene Einrichtungen und Träger	21
Handlungsempfehlungen für den JHA	22
• Personelle Absicherung von Mädchen*arbeit	22
• Fachliche Standards	22
• Materielle Absicherung	22
• Jugendhilfeplanung	23
• Berichterstattung und Fortschreibung	23

Einleitung

Mädchen*arbeit im Sinne der Darmstädter Leitlinien („It needs to happen now“¹) ist feministische Mädchen*arbeit. Sie steht in einer feministischen Tradition. In diesem Sinne verstehen sich die Leitlinien der Wissenschaftsstadt Darmstadt als unabgeschlossen und prozesshaft. Geschlechterverhältnisse sind dynamisch und sie abzubilden stellt einen widersprüchlichen Prozess dar.

Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt richtet sich an Mädchen* und junge Frauen* – also an alle, die sich als Mädchen* oder Frau* verstehen².

Dabei agieren die Leitlinien in dem Wissen um das zu Grunde liegende Gender-Paradox. Solange Mädchen* Erfahrungen als Mädchen* machen und als solche in Geschlechterstrukturen eingebunden sind, ist es notwendig sich auf sie zu beziehen, um unterdrückende und hierarchische Mechanismen aufdecken und dekonstruieren zu können.

In der Darmstädter Mädchen*arbeit spiegeln sich die vielen unterschiedlichen Feminismen wieder, welche die Fachkräfte der Mädchen*arbeit und die Mädchen* mitbringen. Ihnen allen ist das Ziel einer gesellschaftlichen Ordnung gemeinsam, in der nicht nur formale Gleichberechtigung, sondern auch tatsächliche Gleichstellung von Mädchen*, Frauen*, Jungen* und Männern* erreicht ist. Um dieses Ziel zu realisieren, ist für die Mädchen*arbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt eine bewusste Jungen*arbeit und genderreflexive Koedukation unabdingbar.

Das Wissen um die Vielfalt von Identitäten und Diskriminierungen macht deutlich, dass eine Pauschalisierung der Bedürfnisse von Mädchen* und jungen Frauen* so nicht möglich ist. Vielmehr gilt es, durch differenzierende Betrachtungen der Situation von Mädchen* und des eigenen Standpunktes, den Blick auf gesellschaftliche Verhältnisse zu richten. Die Mädchen*arbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt erhebt den Anspruch, die unterschiedlichen und gleichzeitigen (Diskriminierungs-) Erfahrungen, die Mädchen* und Fachkräfte der Mädchen*arbeit auf Grund verschiedener gesellschaftlicher Differenzkategorien wie zum Beispiel Geschlecht, Herkunft, Bildung, Reichtum, Armut, sexuelle Orientierung und körperliche Verfasstheit erleben, im Blick zu haben. Sie begreift eine intersektionale³ und queere Perspektive als Ausgangspunkt praktischer und politischer Arbeit.

Feministische Mädchen*arbeit stellt die Partizipation von Mädchen* in den Mittelpunkt des Handelns (vgl. Kapitel Prinzipien der Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt).

¹ Forderungen eines Mädchens*, erhoben im Rahmen der Veranstaltung „Girls* in Action“.

² Unter Mädchen* und Frauen* verstehen wir Personen, die von der Gesellschaft als weiblich gelesen werden und die sich selbst so definieren.

³ Mädchen* sind auf Grund unterschiedlicher sozialer Platzanweiser wie Geschlecht, Herkunft, sexuelle Orientierung, körperlicher Verfasstheit (...) mit unterschiedlichen und gleichzeitigen Erfahrungen und Mehrfachdiskriminierungen konfrontiert.

Diese Verschränkungen von Diskriminierungsverhältnissen werden als Intersektionalität beschrieben. (<https://www.diversity-challenge.de/diversityaktionsbox/diversityverstehen/diversity-1x1/entdecken-vielfaltsgesellschaft/die-intersektionale-perspektive/>)

Gesetzliche Rahmungen und historische Entwicklungen

Auf der rechtlichen Ebene bilden Artikel 3 des Grundgesetzes sowie das achte Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfegesetz) die Grundlage für mädchen*politisches Engagement, indem die Jugendhilfe verpflichtet wird, sich in gesellschaftliche Prozesse einzumischen, um positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Mädchen* und Jungen* zu schaffen. Der, im SGB VIII formulierte Grundsatz: „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“, dient der Mädchen*arbeit damit als rechtliche Grundlage.



Mit der Unterzeichnung der „Europäischen Charta zur Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene“ verpflichtet sich die Wissenschaftsstadt Darmstadt zudem zur Entwicklung gleichstellungspolitischer Ansätze. Die Charta legt als Grundsätze und zugleich Ziele folgendes fest: Die Bekämpfung von Diskriminierungen und Benachteiligungen, die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen, die Beseitigung von Geschlechtsstereotypen, die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle Aktivitäten von Lokalregierungen sowie Aktionspläne und Programme als notwendige Instrumente zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen (vgl. Europäische Gleichstellungscharta)⁴. An diesen Prämissen orientieren sich die Leitlinien.

Zudem beziehen sich die Leitlinien auf die Rahmenkonzeption der AG nach §78 SGB VIII zur Kinder- und Jugendarbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Der Mädchenarbeitskreis ist seit 1995 eine Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII und trägt seit her den Titel „AG: ‚Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen‘ MAK“.

Am 10.9.1996 erteilte der Jugendhilfeausschuss der Wissenschaftsstadt Darmstadt dem MAK den Auftrag „Leitlinien zur Mädchenförderung für die Wissenschaftsstadt Darmstadt“ zu entwickeln.

Am 21.9.1999 beschloss der Magistrat die Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit mit der Maßgabe, dass diese nur in dem Umfang angewandt werden, wie es die jeweils zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel zulassen.

Am 30.10.2002 erteilte der Jugendhilfeausschuss dem AK den Auftrag, einen Fachtag zu organisieren und auf dessen Grundlage zu überprüfen, inwieweit die Mädchenleitlinien fortzuschreiben sind. Der Fachtag diente dann der Aufstellung von Handlungsempfehlungen an den Jugendhilfeausschuss und dessen Fachausschüsse. Diese wurden im September 2004 veröffentlicht.

Weiterhin setzte der MAK im Jahr 2004 eine Forderung von Mädchen nach angstfreier Nutzung öffentlicher Räume um und veranstaltete am 04.06.2004 zum ersten Mal den Aktionstag „Mädchengarten“ im Herrngarten.

⁴ Siehe dazu: Internetseite des Frauenbüros der Wissenschaftsstadt Darmstadt (www.frauenbuero.darmstadt.de).

2012 waren Fachkräfte des MAK, neben Vertreter*innen des parteilichen Arbeitskreises Mädchen des Landkreises Darmstadt-Dieburg (AKPM), der Arbeitsgemeinschaft Jungenarbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg (AGJ), an der Gründung der „Fachgruppe Gender“ beteiligt.

Am 11.11.2016 erfolgte der Startschuss für die vorliegenden „Leitlinien des Mädchenarbeitskreises der Wissenschaftsstadt Darmstadt“. Im Zuge dessen entscheidet sich der Arbeitskreis dazu, sich „**Arbeitsgemeinschaft Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* (M*AK)**“ zu nennen.

Der Mädchen*arbeitskreis repräsentiert das Spektrum mädchen*spezifischer Kinder-, und Jugendhilfe in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Projekte/Formate des M*AK:

Der „Mädchen*garten“ und „Girls* in Action“ sind als Format fester Bestandteil des Jahresprogramms des M*AK. Es gab und gibt weitere gemeinsame Veranstaltungen und Kooperationen, wie z.B. „eine Berufsinformationsbörse für Mädchen und junge Frauen“, den „Weltmädchen*tag“, „Mädchenkulturtag“, „Girls*-Fun-Day“, „One Billion Rising“, „Mädchenaktionstage“ und viele mehr...



Ziele der Darmstädter Mädchen*arbeit & Mädchen*politik

Mädchen*arbeit hat zum Ziel, Mädchen* eigene Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten bewusst zu machen und setzt an ihren persönlichen Ressourcen an. Sie unterstützt ihre aktive Lebensgestaltung. Sie nimmt Normen und Stereotype, Alltagstheorien und soziale Praktiken kritisch in den Blick und bietet Mädchen* eine Auseinandersetzung damit an.

Mädchen*arbeit hat die Funktion pädagogische und politische Räume für Mädchen* zu besetzen. Jugendhilfe ist aufgefordert, ihre Angebote zielgruppenorientiert auszugestalten, so dass sie der Wahrnehmung der unterschiedlichen Lebenslagen, Wünsche und Bedürfnisse von Mädchen* und jungen Frauen* nachkommt⁵. Eine gleichberechtigte Teilhabe heißt, dass die Vielfalt der Lebenswelten von Mädchen* wahrgenommen wird und in öffentlichen Institutionen und in allen gesellschaftlichen Strukturen ihre Berücksichtigung findet.

Feministische Mädchen*arbeit ergreift Partei für die Belange und Interessen von Mädchen*. Fachkräfte der Mädchen*arbeit sind Lobbyist*innen für Mädchen* in politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Mädchen*arbeit, die in geschlechtshomogenen und in koedukativen Einrichtungen stattfindet, ist ein eigenständiger und fortlaufend innovativer Arbeitsbereich in den verschiedenen Handlungsfeldern der Jugendhilfe. Handlungsfeldübergreifend sollen Mädchen* in Bezug auf Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und die gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen empowert werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* (M*AK) der Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie die Fachkräfte der feministischen Mädchen*arbeit stellen sich aktiv gegen jede Form der Diskriminierung. Mädchen*arbeit will rassistisch sowie antisexistisch sein und stellt sich gegen Homo-/Trans*feindlichkeiten.

Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt versteht sich zudem als kapitalismuskritisch. Sie setzt einen besonderen Fokus auf die Auswirkungen neoliberaler Ansprüche, wie sie sich in Form widersprüchlicher Anforderungen insbesondere gegenüber Mädchen* und jungen Frauen* zeigen. Die Mädchen*arbeit und Mädchen*politik in der Wissenschaftsstadt Darmstadt setzt sich aktiv gegen diese Formen der Verdeckung und Individualisierung von Ausbeutung ein. Mädchen*politik bedeutet, scheinbar individuelle Erfahrungen in gesellschaftliche Kontexte einzuordnen.

Mädchen*arbeit setzt diesen Prozessen eine aufdeckende, empowernde und solidarische Perspektive entgegen. Denn Mädchen*arbeit bedeutet u.a., die oft widersprüchlichen Anforderungen und Realitäten sowie Diskriminierungserfahrungen im Kontext bestehender Machtverhältnisse zu thematisieren und als Grundlage von Mädchen*arbeit zu verstehen.

⁵ Siehe dazu: Qualitätsstandards – Prioritäten und Standards in der Kinder- und Jugendarbeit. Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt (beschlossen am 11.12.2018).

Prinzipien der Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Dabei basiert Mädchen*arbeit in der Wissenschaftsstadt Darmstadt auf **vier Hauptprinzipien: Parteilichkeit, Mädchen*politik, Partizipation und politische Bildung**. Diese sind in den Ursprüngen der feministischen Mädchen*arbeit entstanden und bilden weiterhin die Basis für die pädagogische Praxis mit Mädchen* und jungen Frauen*.

Mädchen*arbeit lebt von der Haltung der Fachkräfte sowie von deren Genderkompetenz. Fachkräfte nehmen in Beziehungen eine Modellfunktion ein. Voraussetzung ist eine diskriminierungssensible und genderbewusste Reflexionsfähigkeit, welche die Auseinandersetzung mit der eigenen Positionierung bedingt. Kern der Qualität der Arbeit ist die gelungene – empathische und professionelle – Beziehung zu den Mädchen*.

Mädchen*arbeit ist parteilich.



Mädchen*arbeit basiert auf der kritischen Analyse bestehender Geschlechterverhältnisse. Sie bezieht sich auf die Lebensrealitäten der Mädchen* und befasst sich mit deren gesellschaftlichen Benachteiligungen und strukturellen Barrieren. Sie mischt sich in die fachöffentliche Diskussion ein und setzt sich parteilich für Veränderungen ein.

Fachkräfte der Mädchen*arbeit verstehen sich somit als Sprecher*innen für Mädchen* und junge Frauen*, sie geben Mädchen* eine Stimme und sind Lobbyist*innen.

Mädchen*arbeit ist Mädchen*politik



Mädchen*arbeit hat ein feministisches und emanzipatorisches Potential. Sie ist politisch und solidarisch. Sie ist organisiert im Mädchen*arbeitskreis der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Die Anforderung an Träger und Kommune besteht darin, Räume sowie finanzielle und zeitliche Ressourcen für politische Arbeit zur Verfügung zu stellen. Demokratische Strukturen müssen in allen Bereichen Partizipationsräume für Mädchen* und deren Vertreter*innen manifestieren.



Partizipation

Wie in den Qualitätsstandards zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt beschrieben, ist Partizipation ein Lernprozess (vgl. Qualitätsstandards Wissenschaftsstadt Darmstadt 2018).

Partizipation in der Mädchen*arbeit bedeutet Mädchen* als Expertinnen* ihrer Lebenswelten anzuerkennen. Hier braucht es Zeit und (digitale) Räume, in denen Mädchen* lernen und erleben, dass ihre Erfahrungen und Forderungen bedeutsam sind. Partizipation bedeutet ebenfalls, davon auszugehen, dass Mädchen* bereits vielfältige Formen haben, sich gesellschaftlich zu beteiligen. Diese Formen werden sichtbar und zum Ausgangspunkt gemacht. Strukturen sollen dahingehend weiterentwickelt werden, dass eine wahrhaftige Beteiligung möglich wird. So sollen sich Mädchen* und junge Frauen* sowohl an Planungsprozessen als auch an Umsetzungen beteiligen und in allen Feldern mit ihren Themen und Forderungen präsent sein und ernst genommen werden. Beteiligung braucht Ressourcen, Zeit und Raum.



Mädchen*arbeit ist politische Bildungsarbeit

Ziel von emanzipatorischer Bildungsarbeit in der Mädchen*arbeit ist es, dass Mädchen* und junge Frauen* die Definitionsmacht über ein selbstbestimmtes Leben mit vielfältigen Entwürfen inne haben.

Emanzipatorische Mädchen*arbeit schafft ein kritisches Bewusstsein, stellt aufklärerisches Wissen zur Verfügung und ermöglicht selbstbestimmtes Handeln und Einmischen in gesellschaftliche Prozesse. So können neue Lebensentwürfe gedacht, ausprobiert und gelebt werden: Im persönlichen Bereich, in gesellschaftlichen Strukturen bis hin zur politischen Utopie.



Qualitätsstandards

Die Arbeitsgemeinschaft Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* (M*AK) ist ein wichtiges Netzwerk der Mädchen*arbeit auf kommunaler Ebene. Ihre Arbeit wird unterstützt und ihre Fachkompetenz genutzt in allen Fragen einer mädchen*gerechten Gestaltung von Jugendhilfe.

Personelle Absicherung von Mädchen*arbeit

Gremien der Jugendhilfe, Fach- und Planungsgruppen werden, soweit möglich, paritätisch⁶ mit Frauen* und Männern* besetzt. Es wird für eine vom M*AK benannte Fachkraft aus der Mädchen*arbeit ein stimmberechtigter Sitz im Jugendhilfeausschuss angestrebt. Bei Mädchen*themen ist der M*AK bei Entscheidungen beratend als Expert*in hinzuzuziehen und muss gehört werden. Weitere Fachkräfte aus der Mädchen*arbeit sind beratend in den kinder- und jugendrelevanten kommunalen Gremien vertreten.



Alle Stellenausschreibungen und Stellenbesetzungen sollten den Erfordernissen geschlechtersensibler pädagogischer Arbeitsansätze entsprechen. In allen pädagogischen Arbeitsfeldern ist es erforderlich, dass Stellen paritätisch* mit Frauen* und Männern* besetzt werden. Die fachlichen Standards setzen ein Wissen um die Bedeutung der Kategorie Geschlecht für die pädagogische Arbeit, geschlechtsspezifischen Lebenslagen, Benachteiligung aufgrund von Geschlecht und noch nicht erreichter Gleichstellung voraus. Geschlechtersensible Arbeit mit Mädchen* benötigt Fachkräfte mit ihrem spezifischen Expert*innenwissen.

Wenn Stellen nicht entsprechend besetzt werden können, sollte dies begründet werden. Das gilt auch für Leitungspositionen.

Grundlegende Voraussetzung für die Mädchen*arbeit ist, hauptamtliche Fachkräfte der pädagogischen Arbeit mit einem abgesicherten Arbeitsauftrag einzusetzen. Dies gewährleistet die notwendige Kontinuität in der Arbeit und in der Beziehung zu den Mädchen*. Mädchen*politik bedeutet in diesem Zusammenhang auch, prekäre Arbeitsbedingungen zu kritisieren, sich klar gegen Abwertung und Ausbeutung zu positionieren.

⁶ Paritätisch* > so lange wir in der Realität des konstruierten Geschlechts leben bedarf es weiterhin der Besetzung von Frauen* und Männern*; die Nutzung des Sternchens dient hier der Verdeutlichung des sozialen Konstrukt.

Eine geschlechtersensible Arbeitsweise ist eine Querschnittsaufgabe⁷, Träger tragen die Verantwortung für einen bedarfsgerechten und entsprechend qualifizierten Personaleinsatz. Mädchen*arbeit darf nicht ausschließlich an Mitarbeiter*innen in befristeten oder nicht abgesicherten Arbeitsverhältnissen übertragen werden.



Fachliche Standards

Es ist Aufgabe von Führung, Leitung und allen Trägern in der Wissenschaftsstadt Darmstadt, für die aufgezeigten Themen bei Mitarbeiter*innen, Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. Qualifikation und Kompetenzen im Umgang mit Geschlechterfragen, sind insbesondere durch den Besuch von Fachtagungen, Fortbildung und Supervision sicher zu stellen. Bei der Personal- und Organisationsentwicklung ist durch geeignete Maßnahmen, die gleichberechtigte Beteiligung der Fachkräfte sicher zu stellen. Im Jugendamt gibt es Ansprechpartner*innen für Mädchen*arbeit. Die Geschäftsführung des M*AK liegt bei einer Fachkraft für Mädchen*arbeit in der Verwaltung. Geleitet wird der M*AK durch die Geschäftsführung und einer demokratisch gewählten Sprecher*in.

Sie haben die Aufgabe:

- an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Mädchen*arbeit mitzuwirken,
- notwendige Fortbildungsangebote zu gewährleisten,
- die Mädchen*arbeit innerhalb der Verwaltung fachlich zu vertreten.

Für die Realisierung von Geschlechtergerechtigkeit, sind bei den öffentlichen sowie den freien Trägern ausreichend Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Fachkräfte aus der Mädchen*arbeit, sind an sämtlichen Maßnahmenentwicklungen maßgeblich zu beteiligen.



Pädagogische Standards

Ziel ist es, die Vielfalt und Lebensrealitäten von Mädchen* in der Wissenschaftsstadt Darmstadt zu berücksichtigen. Mädchen* sind Expertinnen* ihrer Lebensrealität und werden als solche auch gehört und ernst genommen – die Ressourcen der Mädchen* sind Ausgangspunkt, Orientierung und Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Mädchen*.

Die Ermittlung der Bedarfe von Mädchen* und jungen Frauen* könnte beispielsweise im Rahmen der Veranstaltungen des M*AK erfolgen. Fachkräfte unterstützen in der Vermittlung und Umsetzung der Forderung. Diese werden in den Prozess der AG nach §78 SGB VIII „Weiterentwicklung Kinder- und Jugendarbeit“ eingebracht.

⁷ Siehe dazu: Qualitätsstandards – Prioritäten und Standards in der Kinder- und Jugendarbeit. Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt (beschlossen am 11.12.2018).

Ziel ist es, bedarfsgerecht und niedrigschwellige Freizeit- und Bildungsangebote im gesamten Stadtgebiet flächendeckend zu installieren. Die Angebote sind präventiv, antidiskriminierend und rassismuskritisch. Dabei soll eine gendersensible Perspektive in allen Angebotsformaten integriert, umgesetzt und evaluiert werden.



Materielle Absicherung

Es werden Angebote und Leistungen gefördert, in denen konzeptionelle Ansätze für die Arbeit mit Mädchen* ausgewiesen sind, die der Benachteiligung von Mädchen* und jungen Frauen* entgegenwirken und zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft beitragen.

Es werden die freien Träger nach § 74 Abs. 2 SGB VIII gefördert, die § 9 Abs. 3 SGB VIII umsetzen.

In Arbeitsbereichen, in denen die Mittel nicht durch besondere Vorgaben gebunden sind, (z.B. personengebunden oder bestehender Rechtsanspruch u.a. in den Bereichen Hilfen zur Erziehung und Kinderbetreuung) ist sicherzustellen, dass die Gesamtsumme der zur Verfügung stehenden städtischen Haushaltsmittel (Jugendhilfe) gendersensibel gewichtet und evaluiert wird.

Von öffentlichen und freien Trägern sollte im Rahmen der Verwendungsnachweise dokumentiert werden, dass die Mittel den Leitlinien entsprechend verwendet wurden.

Wie in den Prinzipien und den Qualitätsstandards der Leitlinien abgebildet, leitet sich die Legitimation der Mädchen*arbeit aus qualitativen Merkmalen ab.

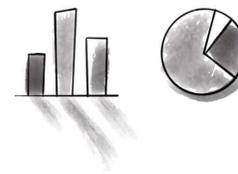
Quantitative Datenerhebungen bedürfen folglich einer inhaltlichen Interpretation. Bei der Art der Verwendungsnachweise sollte neben der Abfrage der quantitativen Daten daher ein besonderer Schwerpunkt auf die qualitative Auswertung gelegt werden.

Öffentliche und freie Träger, welche die Mittel nicht entsprechend der Standards der Mädchen*leitlinien verausgaben, sollten aufgefordert werden, eine inhaltliche Begründung beizufügen. Hier soll dokumentiert werden, welche Maßnahmen zur Erreichung der Zielvorgabe ergriffen werden.

Die bedarfsgerechte Bestandssicherung aller in der Wissenschaftsstadt Darmstadt bestehenden Angebote für Mädchen* und junge Frauen* muss gewährleistet sein. Sie müssen in der Haushaltsplanung entsprechend berücksichtigt werden.

In koedukativen Einrichtungen ist anzustreben, dass die Räume mädchen*gerecht gestaltet sind und die Einrichtung über Räume für Mädchen* verfügt. Zusätzlich sollen Mädchen* eigene Zeiten in der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden (z.B. Mädchen*tage).

Neben koedukativen Einrichtungen ist es unabdingbar, einen Schutzraum in einem Haus, das ausschließlich für Mädchen*arbeit genutzt wird, zu gewährleisten. Diese Einrichtung soll die Aufgaben eines stadtweiten Angebots für die Mädchen*arbeit im Sinne der AG nach §78 SGB VIII übernehmen und dadurch die mädchen*gerechten Angebote in den Planungsräumen ergänzen und unterstützen.



Jugendhilfeplanung

Geschlechterdifferenzierung ist Prämisse und Querschnittsaufgabe der Jugendhilfeplanung in Form einer differenzierten Berücksichtigung der Zielgruppe Mädchen* und junge Frauen* in der gesamten Jugendhilfeplanung.

Erhebungen, Statistiken und Befragungen sind daher immer gendersensibel vorzunehmen. Die Bestandserhebung weist mädchen*spezifische Einrichtungen, Dienste und Angebote gesondert aus und ist ein Teil der Bestandssicherung.⁸ Bestandsveränderungen müssen ausreichend entsprechend der Leitlinien begründet werden.

Bei der Bedarfsermittlung in der Jugendhilfeplanung müssen die besonderen Bedürfnisse von Mädchen* und jungen Frauen* als zielgruppenorientierte Planung in alle Bereiche eingehen.

In der Mädchen*arbeit erfahrene Fachkräfte und Fachgruppen werden an der Planung beteiligt.

Für Mädchen* sind Beteiligungsverfahren zu entwickeln und anzuwenden, die es ihnen ermöglichen, ihre Lebenserfahrung, Bedürfnisse und Wünsche einzubringen. Laufende und künftige Planungsprozesse, sind auf diese Ziele hin zu überprüfen.



Berichterstattung und Fortschreibung

Innerhalb von drei Jahren sollte überprüft werden, inwiefern die Ziele der Leitlinien erreicht wurden. Wenn notwendig, sollte im Jugendhilfeausschuss über Schritte zur Verbesserung der Umsetzung beraten und beschlossen werden.

Damit geht einher, dass die, für das Controlling der Kinder- und Jugendarbeit zuständige Fachabteilung der Wissenschaftsstadt Darmstadt, in Form eines schriftlichen Berichtes den Jugendhilfeausschuss unterrichtet. Der M*AK fasst hierzu eine Stellungnahme.

Die Leitlinien sollen überprüft und fortgeschrieben werden. Mittel, entsprechend der Anträge im Jugendhilfeausschuss sollten bereitgestellt werden.

⁸ Siehe dazu: Qualitätsstandards – Prioritäten und Standards in der Kinder- und Jugendarbeit. Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit der Wissenschaftsstadt Darmstadt (beschlossen am 11.12.2018).

Im M*AK vertretene Einrichtungen und Institutionen

- Aktivspielplatz Herrngarten, Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Alice* Werkstatt, Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.
- Caritasverband Darmstadt e.V.
- dieMäander GmbH
- Ev. Stadtjugendpfarramt Darmstadt
- Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Jugendcafé Chillmo, IB Südwest gGmbH
- Jugendhaus HEAG-Häuschen, Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Jugendhaus *huetten, Ev. Dekanat Darmstadt-Stadt
- Jugendhaus Messeler Straße, Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Jugendhaus „Zigarrnkist“, Hemo e.V. – Eberstädter Jugend
- JugendKlub Kranichstein, Netzwerk ROPE e.V.
- Jugendmigrationsdienst, IB Südwest gGmbH
- Jugendzentrum Akazienweg, Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Jugendzentrum Go-In und ehemals Go-Intwo, Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Jugendzentrum Penthaus WX, Das Rotzfreche SPIELMOBIL der SJD – Die Falken Darmstadt e.V.
- Ju*Ma, Jugendzentrum Martinsviertel, Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.
- Kinderhaus Paradies, IB Südwest gGmbH
- Kinder- und Jugendförderung im Jugendamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- Kinder- und Jugendhaus Ev. Matthäusgemeinde Darmstadt
- Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie, Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V.
- Mäander individuelle Jugendhilfe – gemeinnützige GmbH
- Ehemals Max-Rieger-Heim und Baas-Halle, Ev. Martin-Luther-Gemeinde Darmstadt
- Netzwerk ROPE e.V.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit im Planungsraum Darmstadt-Ost, Ev. Dekanat Darmstadt-Stadt
- pro familia Darmstadt
- Queeres Zentrum Darmstadt, vielbunt e.V.
- Werkhof e.V.
- Wildwasser Darmstadt e.V.

Handlungsempfehlungen für den JHA

Aus den Leitlinien ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen für Entscheidungen des Jugendhilfeausschusses der Wissenschaftsstadt Darmstadt:

Personelle Absicherung von Mädchen*arbeit

- Es wird für eine vom M*AK benannte Fachkraft aus der Mädchen*arbeit ein stimmberechtigter Sitz im Jugendhilfeausschuss angestrebt.
- Bei Mädchen*themen, ist der M*AK bei Entscheidungen beratend als Expert*in hinzuzuziehen und muss gehört werden.
- Weitere Fachkräfte aus der Mädchen*arbeit sind beratend in den kinder- und jugendrelevanten kommunalen Gremien vertreten.
- Alle Stellenausschreibungen und Stellenbesetzungen sollten den Erfordernissen geschlechtersensibler pädagogischer Arbeitsansätze entsprechen.
- In allen pädagogischen Arbeitsfeldern ist es erforderlich, dass Stellen paritätisch* mit Frauen* und Männern* besetzt werden. Dazu wird eine Überarbeitung der Leistungsbeschreibungen für Träger durch die AG nach §78 SGB VIII empfohlen.

Fachliche Standards

- Es ist Aufgabe von Führung, Leitung und allen Trägern in der Wissenschaftsstadt Darmstadt, für die aufgezeigten Themen bei Mitarbeiter*innen, Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren. Qualifikation und Kompetenzen im Umgang mit Geschlechterfragen, sind insbesondere durch den Besuch von Fachtagungen, Fortbildung und Supervision sicher zu stellen.
- Von öffentlichen und freien Trägern der Wissenschaftsstadt Darmstadt sollen in allen Bereichen Partizipationsräume für Mädchen* und deren Vertreter*innen ermöglicht und ausgebaut werden.
- Für die Realisierung von Geschlechtergerechtigkeit, sind bei den öffentlichen sowie den freien Trägern ausreichend Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Fachkräfte aus der Mädchen*arbeit, sind an sämtlichen Maßnahmenentwicklungen maßgeblich zu beteiligen.

Materielle Absicherung

- Von öffentlichen und freien Trägern, ist im Rahmen der Verwendungsnachweise zu dokumentieren, dass die Mittel den Leitlinien entsprechend verwendet wurden.
- Bei der Art der Verwendungsnachweise, ist neben der Abfrage der quantitativen Daten daher ein besonderer Schwerpunkt auf die qualitative Auswertung zu legen.

- Öffentliche und freie Träger, welche die Mittel nicht entsprechend der Standards der Mädchen*leitlinien verausgaben, sind aufgefordert eine inhaltliche Begründung beizufügen. Hier soll dokumentiert werden, welche Maßnahmen zur Erreichung der Zielvorgabe ergriffen werden.
- Die bedarfsgerechte Bestandssicherung aller in der Wissenschaftsstadt Darmstadt bestehenden Angebote für Mädchen* und junge Frauen* muss gewährleistet sein. Sie müssen in der Haushaltsplanung entsprechend berücksichtigt werden.
- In koedukativen Einrichtungen ist anzustreben, dass die Räume auch mädchen*gerecht gestaltet sind und die Einrichtung über Räume für Mädchen* verfügt. Zusätzlich sollen Mädchen* eigene Zeiten in der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden (z.B. Mädchen*tage).
- Neben koedukativen Einrichtungen ist es unabdingbar, einen Schutzraum in einem Haus, das ausschließlich für Mädchen*arbeit genutzt wird, zu gewährleisten. Diese Einrichtung soll die Aufgaben eines stadtweiten Angebots für die Mädchen*arbeit im Sinne der AG nach §78 SGB VIII übernehmen und dadurch die mädchen*gerechten Angebote in den Planungsräumen ergänzen und unterstützen.

Jugendhilfeplanung

- Erhebungen, Statistiken und Befragungen, sind immer gendersensibel vorzunehmen. Die Bestandserhebung weist mädchen*spezifische Einrichtungen, Dienste und Angebote gesondert aus und ist ein Teil der Bestandssicherung. Bestandsveränderungen müssen ausreichend entsprechend der Leitlinien begründet werden.
- In der Mädchen*arbeit erfahrene Fachkräfte und Fachgruppen werden an der Planung beteiligt.
- Für Mädchen*, sind Beteiligungsverfahren zu entwickeln und anzuwenden, die es ihnen ermöglichen, ihre Lebenserfahrung, Bedürfnisse und Wünsche einzubringen. Laufende und künftige Planungsprozesse, sind auf diese Ziele hin zu überprüfen.

Berichterstattung und Fortschreibung

- Innerhalb von drei Jahren soll überprüft werden, inwiefern die Ziele der Leitlinien erreicht wurden. Wenn notwendig, muss im Jugendhilfeausschuss über Schritte zur Verbesserung der Umsetzung beraten und beschlossen werden.
- Damit geht einher, dass die, für das Controlling der Kinder- und Jugendarbeit zuständige Fachabteilung der Wissenschaftsstadt Darmstadt, in Form eines schriftlichen Berichtes den Jugendhilfeausschuss unterrichtet. Der M*AK fasst hierzu eine Stellungnahme.
- Die Leitlinien sollen überprüft und fortgeschrieben werden. Mittel, entsprechend der Anträge im Jugendhilfeausschuss sollten bereitgestellt werden.